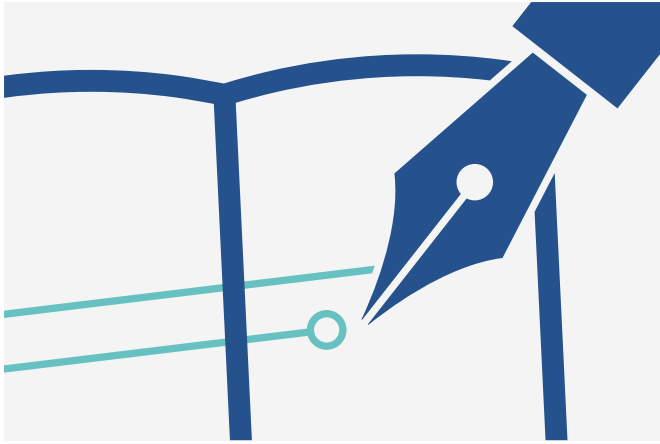




2024

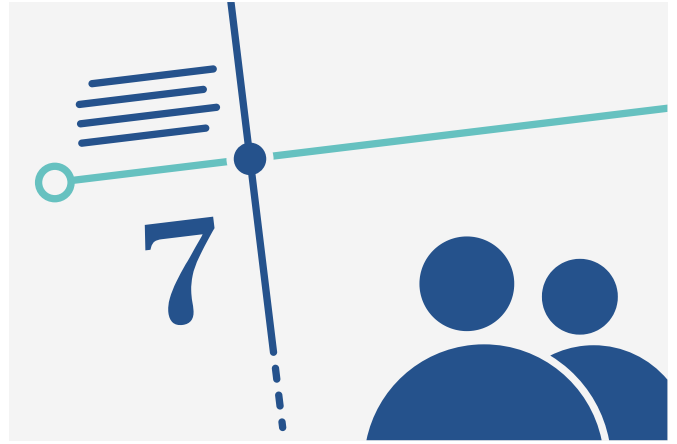
Jahresbericht Medizinische Dienste
Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Die Medizinischen Dienste engagieren sich für eine gesunde Basler Bevölkerung. Sie sind die kantonale Anlaufstelle für Gesundheitsthemen und gesetzliche Aufsichtsbehörde für Teile des Gesundheitswesens. Der Jahresbericht soll der Bevölkerung und Fachpersonen Einblicke in die Aufgaben, Tätigkeiten und Leistungskennzahlen der Dienststelle bieten.



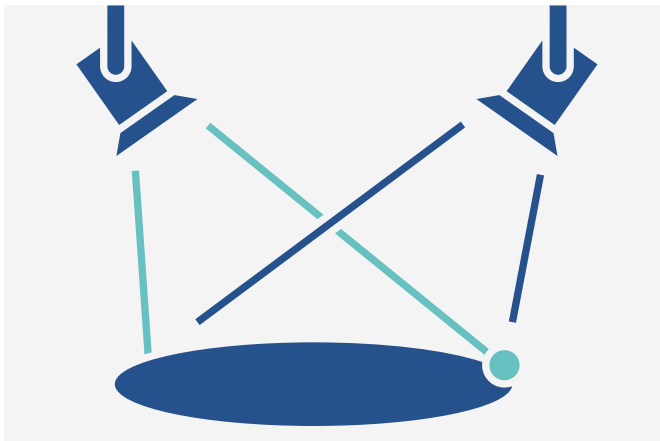
Editorial

Simon Fuchs, Kantonsarzt und Leiter der Medizinischen Dienste, blickt auf das Jahr 2024 zurück.



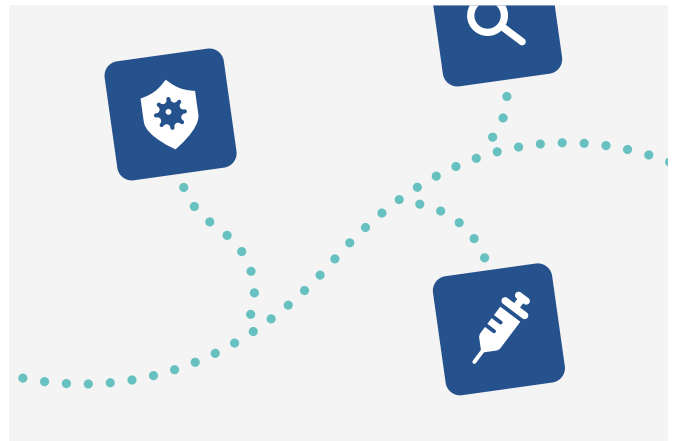
Über uns

Unsere Dienststelle im Portrait



Schwerpunkt

Anerkennung der Medizinischen Dienste als Weiterbildungsstätte Public Health (Kat. A)



Aus dem Alltag

Rundgang durch die Abteilungen



Editorial



Simon Fuchs, Kantonsarzt und Leiter Medizinische Dienste

Liebe Leserinnen und Leser

Die Medizinischen Dienste blicken auf ein intensives Jahr zurück. Als kantonale Dienststelle in Public Health mit Aufträgen für Dienstleistung, Versorgung und Aufsicht bewegen wir uns täglich im Spannungsfeld zwischen Medizin, Politik und Gesellschaft. So kamen wir im vergangenen Jahr vermehrt mit dem Thema der psychischen Gesundheit der Bevölkerung in Berührung und

haben zusammen mit internen und externen Partnerinnen und Partnern mögliche Massnahmen zur Verbesserung der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung ausgearbeitet. Weitere Aktivitäten betrafen unter anderem die Förderung der medizinischen Grundversorgung, die Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Gefängnissen, die Neukonzipierung der Fachstelle Arbeitsmedizin und Betriebliches Gesundheitsmanagement und die Rezertifizierung des Labels «Friendly Work Space» für das Gesundheitsdepartement.

Aus betrieblicher Sicht haben die Medizinischen Dienste 2024 einen besonderen Schwerpunkt auf die interne Aus-, Weiter- und Fortbildung von Fachpersonen im Bereich Public Health gelegt. Unsere Dienststelle ist mittlerweile eine eigenständige, anerkannte Kategorie-A-Weiterbildungsstätte für Ärztinnen und Ärzte, die den eidgenössischen Facharztstitel «Prävention und Public Health» erwerben möchten. Darauf sind wir sehr stolz und deshalb berichten wir in der Rubrik «Schwerpunkt» näher darüber.

In der Rubrik «Aus dem Alltag» können Sie viel Spannendes und Wissenswertes aus unseren Abteilungen erfahren:

- Basler Gefängnisse: Sicherstellung der medizinischen Versorgung von Inhaftierten
- Kampagne Suizidprävention: die Bevölkerung unterstützen
- Humane Papillomaviren (HPV): ein kantonales Impfprogramm mit Wirkung
- Asiatische Tigermücke: eine invasive Mückenart, die (sub-)tropische Krankheiten mit sich bringen kann
- Pilotprojekt: medizinische Gesundheitsversorgung für Sexarbeitende
- Sicherheit der Patientinnen und Patienten: Aufbereitung von Medizinprodukten
- Gesetzesänderungen: neue Vorschriften für medizinische Behandlungen zu kosmetischen Zwecken (V-NISSG)
- Attraktiver Arbeitgeber: Label «Friendly Work Space» für das Gesundheitsdepartement (Rezertifizierung)

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Schmökern und bedanke mich für die gute Zusammenarbeit.

Dr. med. Simon Fuchs, MPH



Kantonsarzt und Leiter Medizinische Dienste

Über uns

Die Medizinischen Dienste engagieren sich für eine gesunde Basler Bevölkerung. Sie sind eine kantonale Fachstelle für Gesundheitsthemen und gesetzliche Aufsichtsbehörde für Teile des Gesundheitswesens. Die Medizinischen Dienste erteilen Bewilligungen und leisten Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung. Sie führen den Schulärztlichen Dienst sowie das Krebsregister beider Basel.

93

Mitarbeitende

zusätzlich 71 temporäre Mitarbeitende

66.95

Vollzeitstellen (HC)

93

Mitarbeitende

zusätzlich 71 temporäre Mitarbeitende

3 Hoheitliche Funktionen

Kantonsarzt, Kantonsapothekerin, Kantonszahnärztin

5 Fachabteilungen

2 Stabsabteilungen

«Als kantonale Dienststelle in Public Health mit Aufträgen für Dienstleistung, Versorgung und Aufsicht bewegen wir uns täglich im Spannungsfeld zwischen Medizin, Politik und Gesellschaft.»

Dr. med. Simon Fuchs, MPH

Kantonsarzt und Leiter Medizinische Dienste

Hoheitliche Funktionen



Simon Fuchs

Kantonsarzt

Leitung Medizinische Dienste

Leitung Kantonsärztlicher

Dienst

simon.fuchs@bs.ch



Esther Ammann

Kantonsapothekerin

Leitung Pharmazeutischer

Dienst

esther.ammann@bs.ch



Irène Hitz Lindenmüller

Kantonszahnärztin

Leitung

Kantonszahnärztlicher Dienst

irene.hitz@bs.ch

Stabsabteilungen



Eva de Bruyn Ouboter

Leitung Projekte und Qualität

eva.debruyn@bs.ch



Petra Huser

Leitung Geschäftsstelle

petra.huser2@bs.ch

Fachabteilungen



Eva Würfel

Leitung Übertragbare
Krankheiten

eva.wuerfel@bs.ch



Christina Karpf

Leitung Prävention

christina.karpf@bs.ch



**Stephan
Kaufmann**

Leitung Bewilligungen und
Support

stephan.kaufmann@bs.ch



**Markus
Ledergerber**

Leitung Schulärztlicher
Dienst

markus.ledergerber@bs.ch



Moritz Back

Co-Leitung Sozialmedizin

moritz.back@bs.ch



Sabina Wagner

Co-Leitung Sozialmedizin

sabina.wagner@bs.ch

Schwerpunkt

Die Medizinischen Dienste engagieren sich in der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Fachpersonen im Bereich Public Health. Seit Februar 2024 ist die Dienststelle eine anerkannte, eigenständige Kategorie-A-Weiterbildungsstätte für Ärztinnen und Ärzte, die den eidgenössischen Facharztstitel «Prävention und Public Health» erwerben möchten.

Anerkennung der Medizinischen Dienste als Weiterbildungsstätte Public Health (Kat. A)

Die Medizinischen Dienste sind eine kantonale Fachstelle für Gesundheitsthemen und gesetzliche Aufsichtsbehörde für Teile des Gesundheitswesens. Dafür sind in verschiedenen Bereichen spezifisch ausgebildete Ärztinnen und Ärzte notwendig. Die Medizinischen Dienste bieten deshalb bis zu 5 Stellen zu je 80-100 Stellenprozent für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in Weiterbildung an. Im Februar 2024 wurden die Medizinischen Dienste vom Schweizerischen Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) erstmals als eigenständige Weiterbildungsstätte der Kategorie A anerkannt. Davor bildeten sie mit dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) und anderen Institutionen im Raum Basel einen Weiterbildungsverbund.



«Master of Public Health» plus praktische Weiterbildung

Die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte der Medizinischen Dienste absolvieren ihre theoretische, fachspezifische Weiterbildung im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs «Master of Public Health». Ihre praktische, fachspezifische Weiterbildung absolvieren sie bei den Medizinischen Diensten in den Abteilungen Sozialmedizin (mit Arbeitsmedizin, Gefängnismedizin, Fürsorgerischer Unterbringung und Wohnungswesen), Übertragbare Krankheiten (mit Migrationsmedizin) und im Schulärztlichen Dienst mit der Möglichkeit, Einblick zu erhalten in weitere Abteilungen wie Projekte und Qualität (mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement), Prävention, Bewilligungen und Support (mit Krebsregister beider Basel) und in der Geschäftsstelle (mit der Gesundheitsversorgung von Sexarbeitenden).

Die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in Weiterbildung können fundierte Kenntnisse zu epidemiologischen Studien und Statistik, Gesundheitsförderung und Prävention, Public Health-Interventionen und -Strategien, Gesundheitspolitik und Reformprozessen, Interventionen auf Systemebene sowie Kommunikation und evidenzbasierten Stellungnahmen erwerben. Durch die praktische Arbeit auf der Dienststelle können zudem Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen in den Bereichen Ethik, Pharmakotherapie, Patientensicherheit und Qualitätssicherung erworben werden. Diese sind Voraussetzung für den Beginn einer selbständigen Berufstätigkeit. Dabei profitieren die Weiterzubildenden von der langjährigen Erfahrung und Fachexpertise unserer Dienststelle sowie ihrer spannenden Rolle im kantonalen Gesundheitswesen.

Attraktive Weiterbildungsangebote für alle Mitarbeitenden

Diverse Veranstaltungen der Weiterbildungsstätte Public Health sind für alle Mitarbeitenden der Medizinischen Dienste zugänglich. Jeden Monat findet zum Beispiel eine abteilungsübergreifende Weiterbildungsveranstaltung statt, bei der Fachabteilungen ihre Aufgaben oder Themenbereiche im Detail vorstellen. Der zweiwöchentlich stattfindende «Journal Club» bietet die Möglichkeit, wissenschaftliche Artikel mit Fachspezialistinnen und Fachspezialisten anderer Funktionen zu diskutieren. Alle zwei Monate bieten die Medizinischen Dienste für ihre Mitarbeitenden zudem Referate von externen Fachexpertinnen oder Fachexperten an – diese rekrutieren sie aus den Bereichen Forschung, Akademie und weiteren Institutionen im Bereich Public Health.

Mehrwert für alle

Die Medizinischen Dienste freuen sich, mit diesem gezielten Engagement in Aus-, Weiter- und Fortbildung dazu beitragen zu können, dass dem Gesundheitswesen der Schweiz im Bereich Public Health hochqualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Kennzahlen

Die Medizinischen Dienste bilden seit vielen Jahren Assistenzärztinnen und Assistenzärzte aus. Für das Jahr 2024 können folgende Leistungen ausgewiesen werden:

4

Assistenzärztinnen und Assistenzärzte

in Weiterbildung

Aus dem Alltag

Die Medizinischen Dienste sind für vielfältige Themenbereiche zuständig. Begleiten Sie uns auf einen Rundgang durch unsere Abteilungen.

Hoheitliche Funktionen

Die Medizinischen Dienste sind gesetzliche Aufsichtsbehörde für verschiedene Bereiche des Gesundheitswesens im Kanton Basel-Stadt.



Bewilligungen und Support

Die Abteilung Bewilligungen und Support erteilt Berufsausübungs- und Betriebsbewilligungen für Medizinal- und Gesundheitsberufe im ambulanten Bereich sowie für medizinische Ferndienstleistungen und Laboratorien. Zudem führt sie das Krebsregister beider Basel.



Sozialmedizin

Die Abteilung Sozialmedizin vereint die Fachbereiche Fürsorgerische Unterbringungen, Arbeitsmedizin und Wohnungswesen. Zudem stellt sie die medizinische Grundversorgung in den Basler Gefängnissen sicher.



Schulärztlicher Dienst

Der Schulärztliche Dienst ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kind, Eltern, Schule und der privaten Ärzteschaft. Die Kernangebote umfassen Untersuchungen, Impfungen und Beratungen.



Übertragbare Krankheiten

Die Abteilung Übertragbare Krankheiten überwacht die Verbreitung von übertragbaren Krankheiten, um die Bevölkerung vor Ausbrüchen zu schützen. Dazu entwickelt sie Strategien und trifft Massnahmen.



Prävention

Die Abteilung Prävention ist Ansprechpartnerin für verschiedenste Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention. Sie entwickelt, unterhält und koordiniert zahlreiche Angebote, die der Gesundheit der Bevölkerung zugutekommen.



Projekte und Qualität

Die Abteilung Projekte und Qualität ist zuständig für Querschnittsaufgaben innerhalb der Medizinischen Dienste. Auch führt sie das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) für den Arbeitgeber Basel-Stadt sowie für das Gesundheitsdepartement.



Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist Koordinationsstelle für Politfragen, Vertragswesen und Leistungsverträge, Finanzfragen, betriebliche Anliegen und Führungsunterstützung der Medizinischen Dienste.



Hoheitliche Funktionen

Hoheitliche Funktionen sind Aufgaben, welche die Behörden übernehmen müssen, weil das Gesetz dies vorschreibt. Die Medizinischen Dienste sind gesetzliche Aufsichtsbehörde für verschiedene Bereiche des Gesundheitswesens im Kanton Basel-Stadt.

Artikel

Kennzahlen

Aufbereitung von Medizinprodukten



Der Pharmazeutische Dienst ist innerhalb der Medizinischen Dienste angesiedelt und wird von der Kantonsapothekerin geleitet. Ihr gesetzlicher Auftrag ist es, die eidgenössischen und kantonalen Gesetze im Heilmittelbereich zu vollziehen.

Gut zu wissen

Als «**Medizinprodukte**» gelten vor dem Gesetz alle Produkte, einschliesslich Instrumente, Apparate, Geräte, In-vitro-Diagnostika, Software, Implantate, Reagenzien, Materialien und andere Gegenstände oder Stoffe, die für die medizinische Verwendung bestimmt sind oder angepriesen werden und deren Hauptwirkung nicht durch ein Arzneimittel erreicht wird.

(Quelle: <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2001/422/de> ↗)

Als «**Aufbereitung**» gilt vor dem Gesetz jedes Verfahren, dem ein gebrauchtes Produkt unterzogen wird, damit es sicher wiederverwendet werden kann; zu diesem Verfahren gehören Reinigung, Desinfektion, Sterilisation und ähnliche Verfahren, insbesondere das Verpacken, der Transport und die Lagerung sowie Prüfung und Wiederherstellung der technischen und funktionellen Sicherheit des gebrauchten Produkts.

(Quelle: <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/552/de> ↗)

Im Einsatz für die Patientensicherheit

Die Kantonsapothekerin inspiziert Betriebe, die Umgang mit Heilmitteln haben. Die Kantone sind beispielsweise zuständig für die Überwachung der Instandhaltung und der Aufbereitung von Medizinprodukten bei den anwendenden Fachpersonen und in den Gesundheitseinrichtungen, mit Ausnahme der Spitäler, die in die Zuständigkeit der Swissmedic fallen. Kontrolliert wird, ob Medizinprodukte, die zum mehrfachen Gebrauch bestimmt sind, gemäss den [gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien](#) ↗ aufbereitet werden. Als Stand von Wissenschaft und Technik gilt die [Schweizerische Gute Praxis zur Aufbereitung von Medizinprodukten](#) ↗ des Schweizerischen Heilmittelinstituts Swissmedic. Gesundheitseinrichtungen (wie z.B. Arztpraxen) können ihre Medizinprodukte entweder bei zertifizierten Anbietern aufbereiten lassen, Einwegprodukte verwenden oder ihre Medizinprodukte selbst aufbereiten.

Strategisches Vorgehen

Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt risikobasiert. So müssen gemäss Epidemienverordnung Praxen, die im Bereich Neuro- oder Kieferchirurgie, Augen- oder Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde tätig sind, zur Verringerung des Übertragungsrisikos aller Formen der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, einer beim Menschen sehr selten auftretenden, tödlich verlaufenden Hirnerkrankung, höhere Anforderungen an die Sterilisation der Medizinprodukte erfüllen. Dies gilt ebenfalls für Praxen, die Endoskope verwenden, bei denen es bei unsachgemässer Aufbereitung vermehrt zu Infektübertragungen kommen könnte.

Inspektionsablauf

Inspektionen werden bei den Betrieben angemeldet und nach einem öffentlich zugänglichen [Inspektionsprotokoll](#) durchgeführt. Nach der Inspektion müssen festgestellte Mängel je nach Schweregrad per sofort oder innerhalb einer bestimmten Frist behoben werden. Es ist vorgesehen, dass alle Betriebe in Basel-Stadt periodisch alle drei bis fünf Jahre inspiziert werden.

Resultate der Inspektionen

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass durch die behördliche Kontrolltätigkeit vielfach eine Verbesserung der Aufbereitungsqualität durch Umsetzung von Massnahmen im Bereich nicht adäquater Räumlichkeiten und Prozesse erreicht werden konnte. Die regelmässige Weiterbildung der im Betrieb mit der Aufbereitung von Medizinprodukten betrauten Mitarbeitenden ist dabei ein entscheidender Faktor zur Verbesserung der Hygiene.

Der Bereich Hoheitliche Funktionen in Zahlen

Damit eidgenössische und kantonale Gesetze und Verordnungen im Gesundheitswesen Basel-Stadt eingehalten werden, führen der Kantonsarzt, die Kantonszahnärztin und die Kantonsapothekerin regelmässig Inspektionen durch, zum Beispiel in (Zahn-)Arztpraxen, Apotheken, Drogerien, Spitälern und anderen Betrieben.



72

Inspektionen

in Gesundheitseinrichtungen
(Apotheken, Drogerien, Spitäler,
Praxen)



2

Inspektionen

in anderen Betrieben mit Heilmitteln
(z.B. Kosmetikstudios)

Bewilligungen und Support

Die Abteilung Bewilligungen und Support erteilt Berufsausübungs- und Betriebsbewilligungen für Medizinal- und Gesundheitsberufe im ambulanten Bereich sowie für medizinische Ferndienstleistungen und Laboratorien. Zudem führt sie das Krebsregister beider Basel.

Jahresbericht Krebsregister

Artikel

Kennzahlen

Jahresbericht des Krebsregister beider Basel

Das Krebsregister beider Basel wertet regelmässig die erfassten Daten zu Krebserkrankungen in den beiden Basel aus und publiziert einen Jahresbericht. Die Daten fliessen auch in schweizerische und internationale Statistiken zur Krebshäufigkeit ein.

[Zum Jahresbericht des Krebsregisters beider Basel](#) 

Sachkundenachweise: Mehr Schutz bei medizinischen Behandlungen zu kosmetischen Zwecken



Am 1. Juni 2024 trat eine neue gesetzliche Regelung zu bestimmten medizinischen Behandlungen zu kosmetischen Zwecken in Kraft. Neu dürfen einige Behandlungen nur noch von Ärztinnen und Ärzten, Praxispersonal unter deren Aufsicht oder Personen mit Sachkundenachweis vorgenommen werden. Für die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben ist die Kantonsapothekerin zuständig.

Einige medizinische Behandlungen zu kosmetischen Zwecken nutzen Geräte, die nichtionisierende Strahlung wie Licht oder Laserstrahlung erzeugen. Wenn diese Behandlungen falsch durchgeführt werden, kann dies der Haut, den Augen oder anderen Geweben schaden. Zum Beispiel können Verbrennungen Narben und Pigmentveränderungen auftreten. Auch die Augen können geschädigt werden.

Eingeschränkte Behandlungsbefugnisse seit 1. Juni 2019

Seit dem 1. Juni 2019 dürfen bestimmte Behandlungen nicht mehr von jeder Person durchgeführt werden. Behandlungen von Altersflecken, Ekzemen, Psoriasis, Krampfadern und Besenreisern, Vitiligo oder Warzen mit Laser, Schall oder anderer nichtionisierender Strahlung sind nur noch Ärztinnen und Ärzten oder speziell geschultem Praxispersonal erlaubt. Diese Regelungen basieren auf dem Bundesgesetz über den Schutz vor Gefährdungen durch nichtionisierende Strahlung und Schall (NISSG) und der dazugehörigen Verordnung (V-NISSG). Die Kantonsapothekerin ist für die Umsetzung zuständig, da die verwendeten Geräte als Medizinprodukte gelten. Im Kanton Basel-Stadt sind die Medizinischen Dienste deshalb die Aufsichtsbehörde.

Ende der Übergangsfrist für Sachkundenachweise am 1. Juni 2024

Seit dem 1. Juni 2024 benötigt man für bestimmte Behandlungen einen Sachkundenachweis. Dazu gehören:

- Laser-Akupunktur
- Haarentfernung mit Laser oder IPL (hochenergetisch gepulstes Licht)
- Entfernung von Permanent-Make-up und Tätowierungen mit Laser
- Behandlung von Akne, Falten, Narben, Pigmentveränderungen, Dehnungsstreifen, Couperose, Blutschwämmchen und Spinnennävi (bis 3mm)
- Behandlung von Cellulite und Fettpolstern
- Behandlung von Nagelpilz

Diese Behandlungen werden in der Kosmetikbranche sehr häufig angeboten und sind stark nachgefragt. Sie dürfen nur von folgenden Personen durchgeführt werden:

- Ärztinnen oder Ärzte, die zur Berufsausübung in eigener fachlicher Verantwortung befugt sind
- Praxispersonal, wenn es direkt von den oben genannten Ärztinnen oder Ärzten angeleitet und beaufsichtigt wird

Wofür steht ein Sachkundenachweis?

Ein Sachkundenachweis bestätigt, dass jemand bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten hat. Zum Beispiel:

- Wissen über die Wirkung von Licht, Radiofrequenz, Kälte, Stosswellen und Ultraschall auf den Körper
- Grundwissen über die Haut und Haare des Menschen
- Beurteilen, ob eine Behandlung geeignet und möglich ist
- Vor- und Nachbereitung des Behandlungsbereichs, Hygiene und richtige Nutzung von Hilfsmitteln
- Kenntnis der geltenden Gesetze
- Umgang mit Geräten und deren Risiken
- Schutzmassnahmen für die behandelte Person und den/die Behandelnde/-n
- Wissen über mögliche Risiken und Nebenwirkungen von Behandlungen
- Erkennen wann eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden muss
- Auswahl der passenden Technologie für die Behandlung
- Praktische Erfahrung in der Anwendung
- Umgang mit Nebenwirkungen und Komplikationen

- Erkennen von Fehlern und Defekten an Geräten

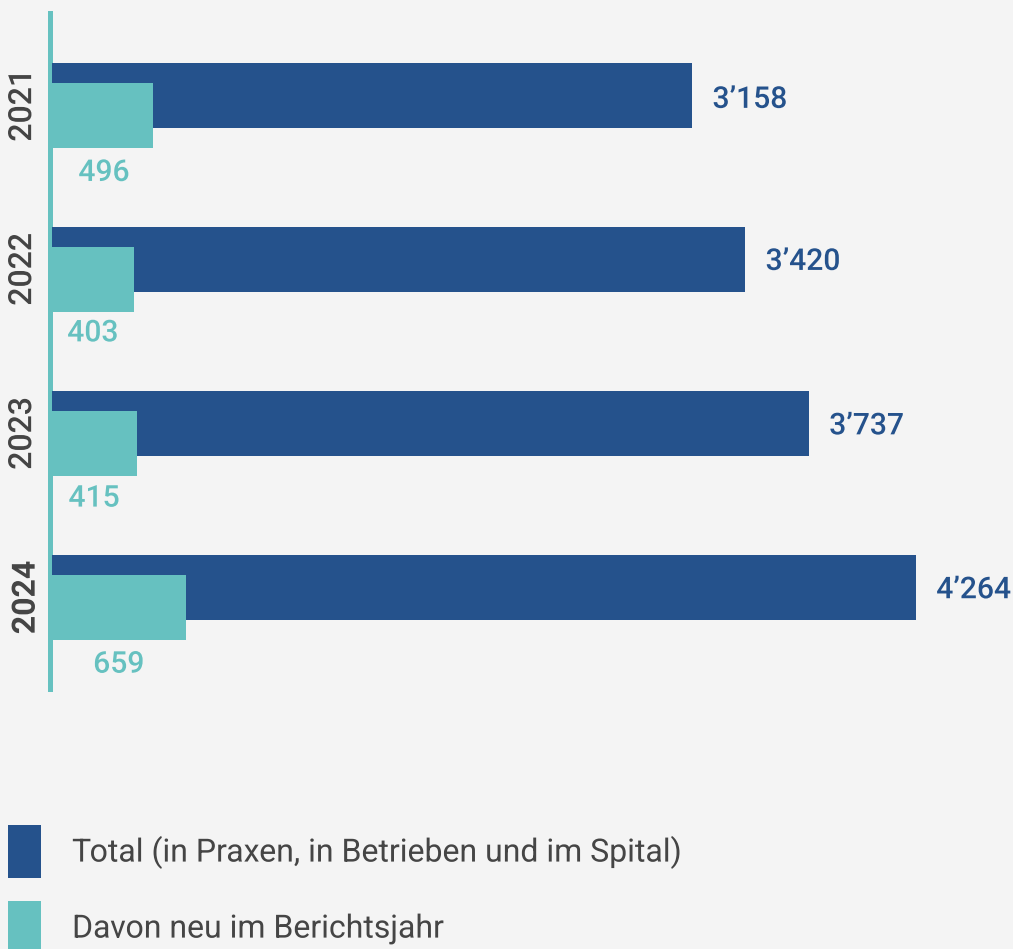
Was passiert bei Verstößen gegen die gesetzlichen Vorschriften?

Seit 1. Juni 2024 werden Verstöße gegen die neuen Gesetzesvorschriften geahndet. Es können jederzeit Kontrollen als Stichproben oder Kontrollen aufgrund von Hinweisen durchgeführt werden. Bei Verstößen kann die Aufsichtsbehörde zum Beispiel Geräte beschlagnahmen oder andere Massnahmen ergreifen. Es drohen auch Strafverfahren mit Geldstrafen von bis zu 40'000 Franken. Personen, die geschädigt wurden, können Schadenersatz fordern. Die Umsetzung der gesetzlichen Neuerungen soll 2025 und 2026 mit einer schweizweiten Kampagne sichergestellt werden.

Der Bereich Bewilligungswesen in Zahlen

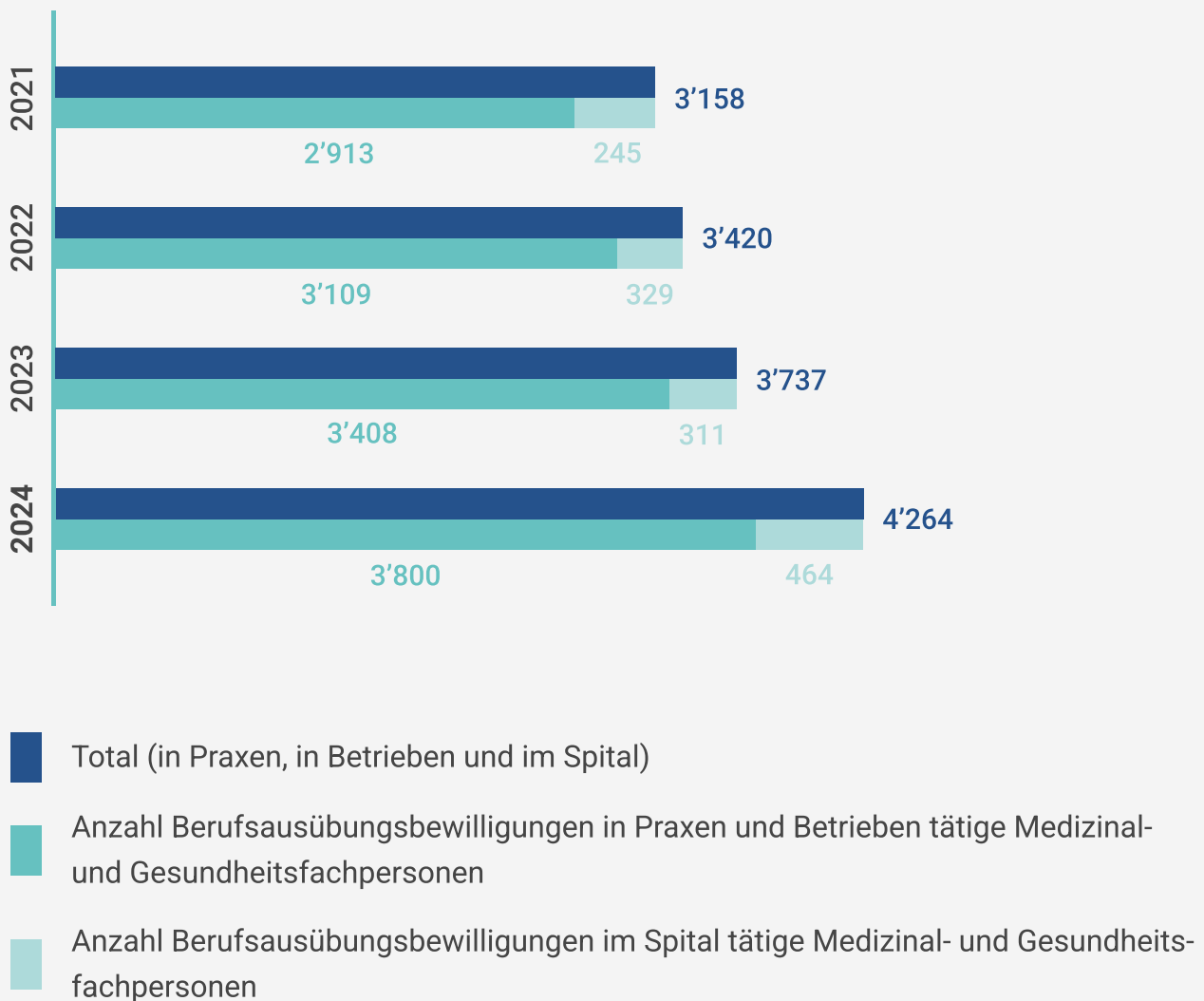
Anzahl Berufsausübungsbewilligungen (BAB) im Kanton Basel-Stadt: Entwicklung

Medizinal- oder Gesundheitsfachpersonen, die im Kanton Basel-Stadt in eigener fachlicher Verantwortung tätig werden möchten, benötigen eine Berufsausübungsbewilligung des Gesundheitsdepartementes.

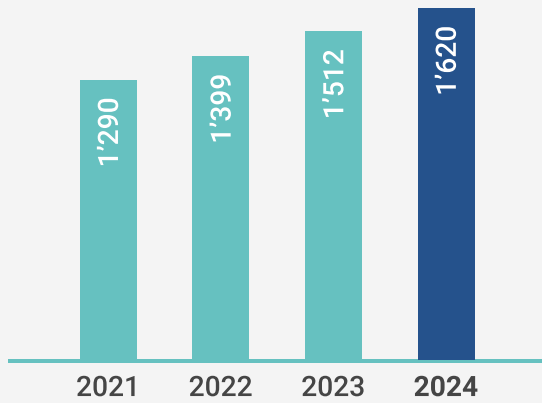


Anzahl Berufsausübungsbewilligungen (BAB) im Kanton Basel-Stadt: Tätigkeitsbereiche

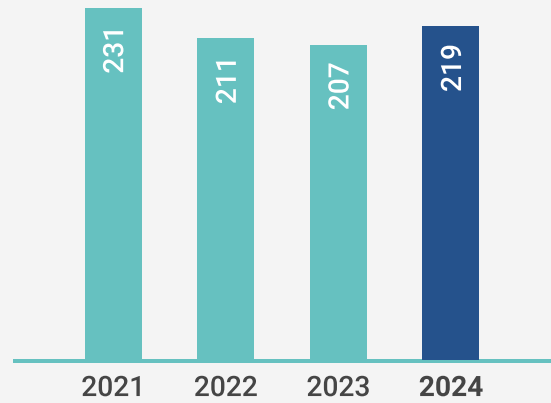
Medizinal- oder Gesundheitsfachpersonen, die im Kanton Basel-Stadt in eigener fachlicher Verantwortung tätig werden möchten, benötigen eine Berufsausübungsbewilligung des Gesundheitsdepartementes.



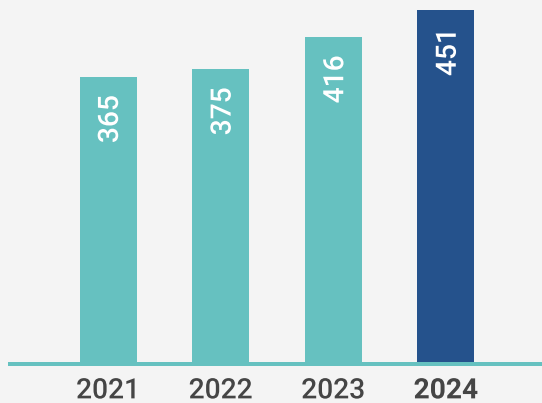
Anzahl BAB für Ärztinnen und Ärzte



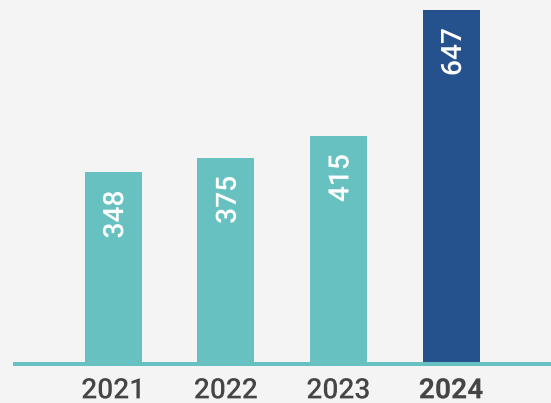
Anzahl BAB für Zahnärztinnen und Zahnärzte



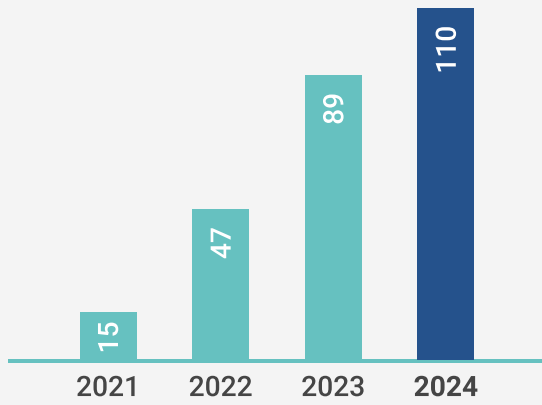
Anzahl BAB für Apothekerinnen und Apotheker



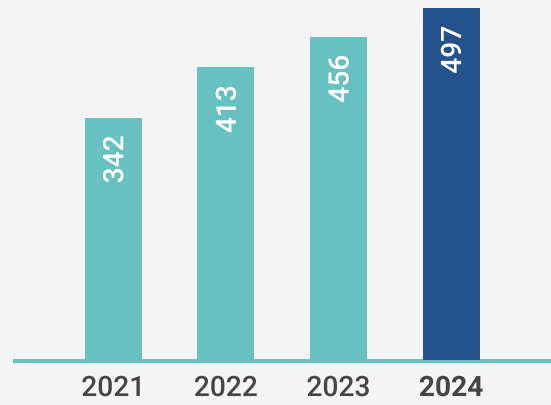
Anzahl BAB für Physio- therapeutinnen und Physiotherapeuten



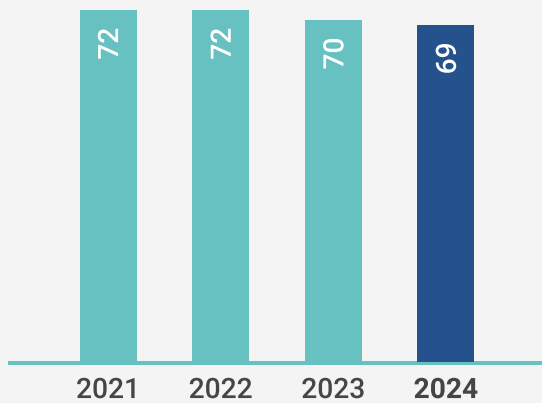
Anzahl BAB für Pflegefachpersonen



Anzahl BAB für Psycho- therapeutinnen und Psychotherapeuten

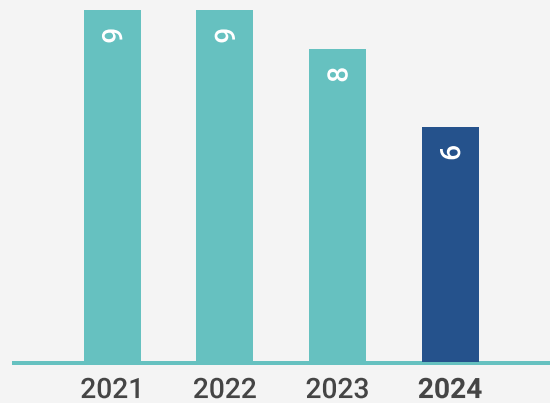


Anzahl Betriebsbewilligungen Apotheken



Wer eine Apotheke im Namen und auf Rechnung einer juristischen Person (zum Beispiel einer AG oder GmbH) führen und Leistungen erbringen möchte, benötigt eine Betriebsbewilligung des Gesundheitsdepartements.

Anzahl Betriebsbewilligungen Drogerien



Wer eine Drogerie im Namen und auf Rechnung einer juristischen Person (zum Beispiel einer AG oder GmbH) führen und Leistungen erbringen möchte, benötigt eine Betriebsbewilligung des Gesundheitsdepartements.

Sozialmedizin

Die Abteilung Sozialmedizin vereint die Fachbereiche Fürsorgerische Unterbringungen, Arbeitsmedizin und Wohnungswesen. Zudem stellt sie die medizinische Grundversorgung in den Basler Gefängnissen sicher.

Artikel

Kennzahlen

Sicherstellung der medizinischen Versorgung von Inhaftierten in Basler Gefängnissen



Die Behörden sind durch nationale und internationale Vorgaben verpflichtet, eine angemessene Gesundheitsversorgung für inhaftierte Personen bereitzustellen. Diese muss gleichwertig sein wie die Gesundheitsversorgung der Allgemeinbevölkerung.

In Basel-Stadt wird die Gefängnismedizin durch die Abteilung Sozialmedizin der Medizinischen Dienste sichergestellt. Ein Team von Ärztinnen und Ärzten, Pflegefachpersonen und einer ergotherapeutischen beziehungsweise sozialpädagogischen Fachperson arbeiten dafür eng zusammen. Zusätzlich sind auf Auftragsbasis Fachpersonen der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) in den Basler Gefängnissen im Einsatz, zum Beispiel forensische Psychiaterinnen und Psychiater.

Neuorganisation der medizinischen Versorgung

Per November 2023 trat ad-hoc eine Neuorganisation der medizinischen Versorgung in den Basler Gefängnissen in Kraft, weil ein externer Dienstleister unvorhergesehen nicht mehr zur Verfügung stand. Der Ersatz durch einen anderen externen Dienstleister wurde geprüft und als nicht durchführbar eingeschätzt. Deshalb hat der Regierungsrat wiederkehrende Mehrausgaben zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung bewilligt. Diese fliessen in die personelle Aufstockung des medizinischen Teams.

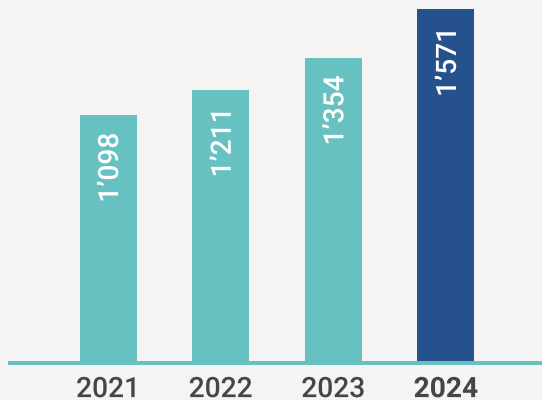
Mehrwert für alle

Seit der Übernahme der zusätzlichen Leistungen stehen die Ärztinnen und Ärzte des amtsärztlichen Teams auch nach den Bürozeiten und ganztags am Wochenende als primäre Ansprechpartner für die Gefängnisse zur Verfügung. Kombiniert mit einer verstärkten Präsenz vor Ort werden die eingewiesenen Personen durch das gleiche Behandlungsteam versorgt, ungeachtet der Tageszeit. Die Kommunikationswege sind klar und die Erreichbarkeit durchgehend, sodass die Medizinischen Dienste davon überzeugt sind, dass sich die Behandlungsqualität durch diese Massnahmen verbessert hat.

Die Abteilung Sozialmedizin in Zahlen

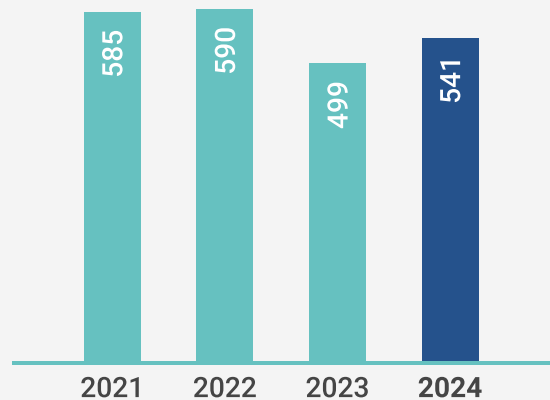
Die Abteilung Sozialmedizin engagiert sich für besonders vulnerable Personen sowie für die Mitarbeitenden des Arbeitgebers Basel-Stadt. Für das Jahr 2024 können folgende Leistungen ausgewiesen werden:

Anzahl ärztliche Konsultationen in Gefängnissen



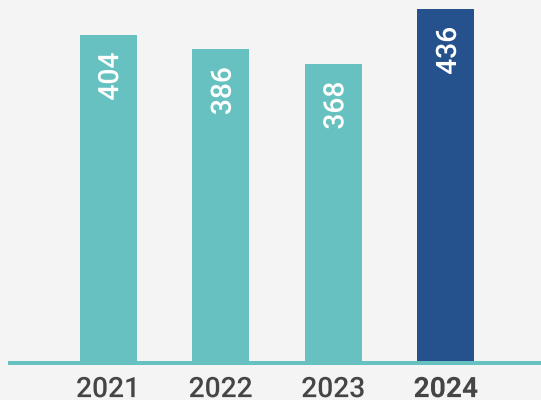
Die Abteilung Sozialmedizin verantwortet die medizinische Versorgung der in Basel-Stadt inhaftierten Personen. Für spezialisierte Leistungen arbeitet sie mit externen Anbietern zusammen. Die Grafik zeigt die ärztlichen Leistungen der Gefängnisärztinnen und Gefängnisärzte.

Anzahl fürsorgerische Unterbringungen



Fürsorgerische Unterbringungen werden von Amtsärztinnen und Amtsärzten verfügt. Dafür gibt es klar definierte Kriterien wie zum Beispiel Selbst- bzw. Fremdgefährdung oder schwere Verwahrlosung.

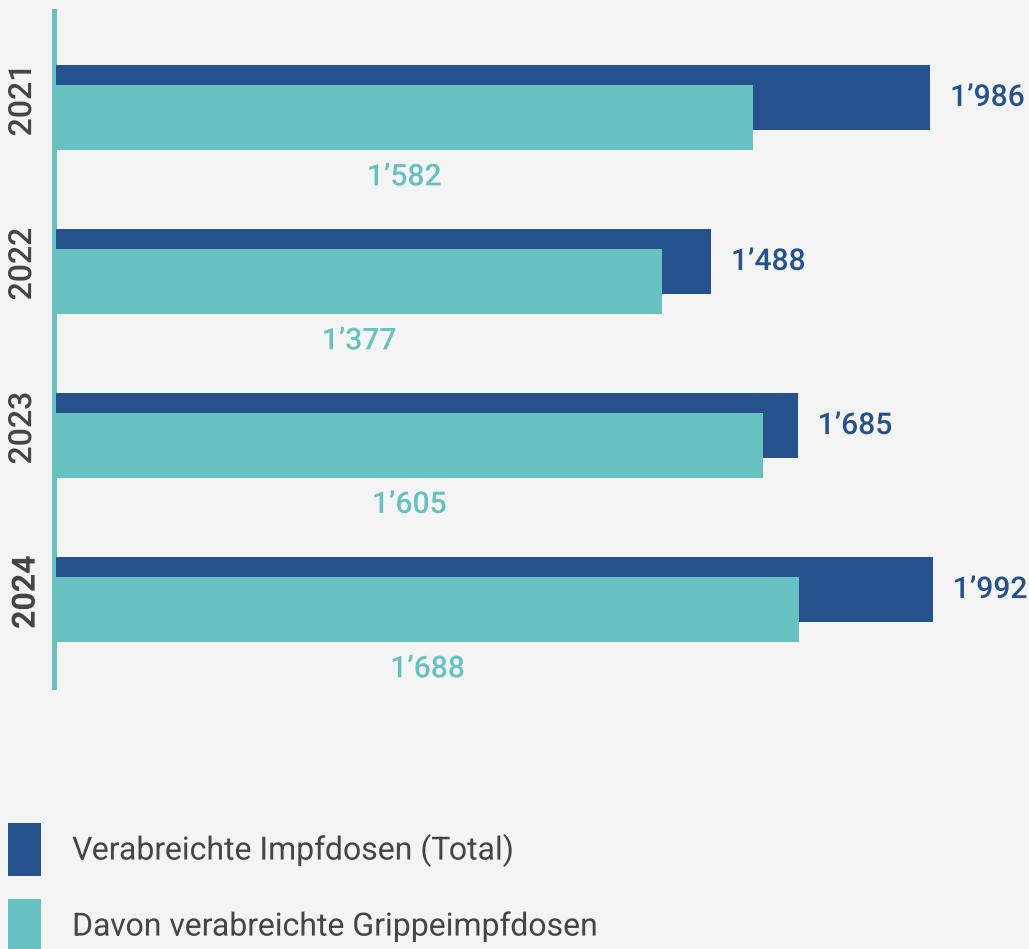
Anzahl arbeitsmedizinische Untersuchungen und Beratungen für den Arbeitgeber Basel-Stadt (inkl. Impfberatungen)



Das arbeitsmedizinische Angebot steht den Mitarbeitenden des Arbeitgebers Basel-Stadt und staatsnahen Betrieben zur Verfügung (z.B. IWB, BVB).

Anzahl verabreichte Impfdosen (für den Arbeitgeber Basel-Stadt)

Im Rahmen des arbeitsmedizinischen Angebots können Impfungen verabreicht werden. Der Arbeitgeber Basel-Stadt führt jedes Jahr eine Grippeimpfkation für Mitarbeitende durch.



Übertragbare Krankheiten

Erreger von übertragbaren Krankheiten können örtlich und zeitlich begrenzte Ausbrüche (Epidemien) oder auch weltweite Krankheitsausbrüche (Pandemien) hervorrufen. Die Abteilung Übertragbare Krankheiten überwacht die Verbreitung von übertragbaren Krankheiten, um die Bevölkerung vor Ausbrüchen zu schützen. Zur Bekämpfung und Eindämmung trifft sie Massnahmen.

Artikel

Kennzahlen

Unsere Abteilung und die Asiatische Tigermücke

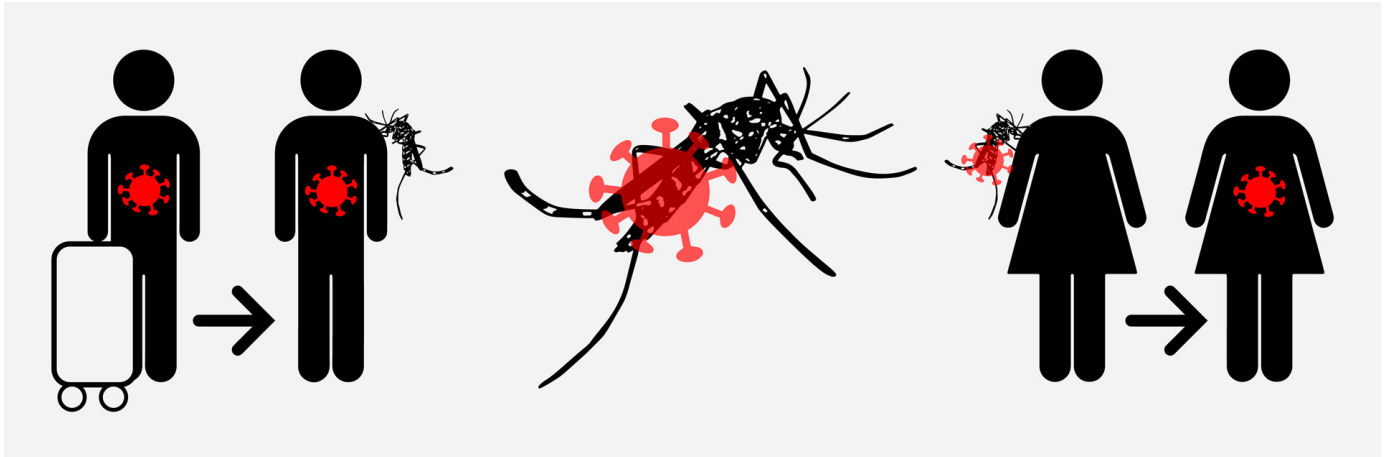
Die Asiatische Tigermücke ist eine invasive Mücke, die sich auch im Kanton Basel-Stadt immer mehr ausbreitet. Sie ist bisher vor allem bekannt, weil sie tagsüber sticht und sehr lästig sein kann. Sie kann jedoch auch Krankheiten wie Dengue, Chikungunya und Zika übertragen. Diese Krankheiten kommen vor allem in den (Sub-)Tropen vor. Dort kann man sich durch den Stich einer Mücke anstecken. Durch den Stich einer erkrankten Person in der sogenannten infektiösen Phase können Tigermücken die Krankheitserreger aufnehmen und dann weitere Personen anstecken.

Risiko von lokalen Übertragungen

Auch Tigermücken in Basel-Stadt könnten so Viren von Personen, die infiziert aus den Ferien zurückkommen, aufnehmen und in der Basler Bevölkerung verbreiten. Solche lokalen Übertragungen sind in der Schweiz bisher nicht bekannt. Dies wäre herausfordernd für die Basler Bevölkerung, weil diese nicht für die Krankheitsübertragung durch Mücken und den Umgang damit sensibilisiert ist. In Frankreich, Italien und Spanien gab es bereits lokale Krankheitsausbrüche, die auf Tigermücken zurückgeführt werden konnten. Aus diesem Grund muss sich auch die Abteilung Übertragbare Krankheiten auf solche Situationen im Kanton vorbereiten.

Krankheitsübertragung durch die Tigermücke in der Schweiz

Eine im Ausland infizierte Person wird in der Schweiz von einer Asiatischen Tigermücke gestochen. Die Asiatische Tigermücke nimmt das Virus mit dem Blut auf und wird infektiös. Die infektiöse Asiatische Tigermücke überträgt das Virus auf weitere Personen.



Strategische Vorbereitungen im Kanton Basel-Stadt

Die Vorbereitungsarbeiten rund um die Krankheitsprävention sind vielseitig. Ein Teil davon ist Präventions- und Sensibilisierungsarbeit. Ziel der Präventions- und Sensibilisierungsarbeit ist es unter anderem, Ansteckungen zu verhindern. Personen, die im Ausland Ferien machen, müssen wissen, wie und warum sie sich vor Mückenstichen schützen sollten. Dabei geht es um die Gesundheit der Reisenden und im grösseren Kontext auch um die Gesundheit der Menschen in Basel.

Zusätzlich zur Präventionsarbeit muss die Abteilung Übertragbare Krankheiten definieren, welche Massnahmen ergriffen würden, falls es zu Krankheitsfällen oder sogar Ausbrüchen auf dem Kantonsgebiet kommen sollte. Da es in der Schweiz bisher noch keine lokalen Krankheitsübertragungen gab, die durch die Tigermücken hervorgerufen wurden, sind diese Arbeiten besonders herausfordernd.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zur Bekämpfung der Asiatischen Tigermücke und zur Verhinderung von Krankheitsübertragungen können verschiedene Massnahmen eingesetzt werden. Einige sind jedoch schädlich für Tier und Umwelt. Deshalb ist die Expertise von Personen aus diversen Bereichen rund um Umweltschutz und Tiergesundheit entscheidend. Zudem muss man das

Verhalten der Tigermücke gut kennen, damit man sie gezielt bekämpfen kann. Dafür braucht es Personen, die sich mit Mücken auskennen – sogenannte Entomologinnen und Entomologen. Wichtig ist, dass alle Expertinnen und Experten sich austauschen und Lösungen gemeinsam entwickelt werden.

Die Abteilung Übertragbare Krankheiten in Zahlen

Wir überwachen die Verbreitung von übertragbaren Krankheiten in Basel-Stadt. Wir entwickeln Strategien und Massnahmen, um die Bevölkerung vor Ausbrüchen zu schützen.



2'609

Meldungen von
meldepflichtigen
Krankheiten

66

davon Meldungen
mit Ausbruchs-
untersuchungen

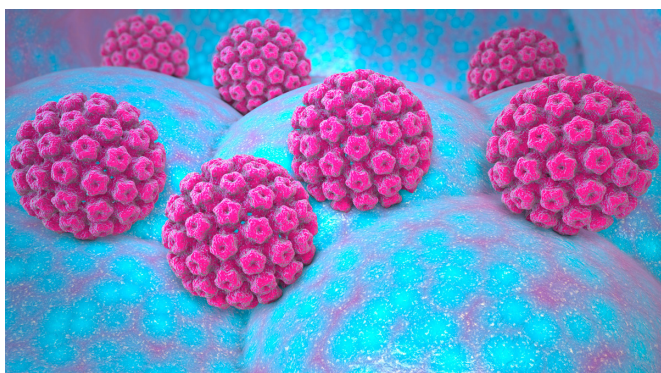
Schulärztlicher Dienst

Während der ganzen Schulzeit ist der Schulärztliche Dienst ein wichtiges Bindeglied zwischen Kind, Eltern, Schule und der privaten Ärzteschaft. Die Abteilung bietet eine Vielzahl an Dienstleistungen. Die Kernangebote umfassen Untersuchungen, Impfungen und Beratungen.

Artikel

Kennzahlen

Das HPV-Impfprogramm Basel-Stadt



Impfprogramme gegen Humane Papillomaviren (HPV) sind bedeutende Meilensteine im weltweiten Kampf gegen HPV-assoziierte Erkrankungen wie Gebärmutterhalskrebs und andere Tumore. Seit seinem Start im Jahr 2008 hat das kantonale HPV-Impfprogramm im Kanton Basel-Stadt wichtige Fortschritte erzielt – von der Einführung des Impfstoffes bis zur erfolgreichen Integration in Gesundheitseinrichtungen.

Humane Papillomaviren: Eine ernstzunehmende Gesundheitsgefahr

Humane Papillomaviren (HPV) sind in der Bevölkerung sehr verbreitet. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) geht davon aus, dass sich 70 bis 80 Prozent der sexuell aktiven Frauen und Männer im Laufe ihres Lebens mit HPV anstecken. HP-Viren werden durch engen Körperkontakt

übertragen und können Haut und Schleimhäute infizieren. Eine chronische Infektion mit den Viren kann zu gutartigen Warzen oder zur Entstehung von verschiedenen Krebsarten führen (zum Beispiel an Gebärmutterhals, Vulva, Vagina, Anus, Penis oder im Hals-Rachen-Bereich). Die Impfung gegen HPV schützt sehr gut gegen die häufigsten und gefährlichsten HP-Viren und deren mögliche Folgen. Idealerweise wird die HPV-Impfung vor Beginn der sexuellen Aktivität durchgeführt, das heisst im Alter von 11 bis 14 Jahren.

Die Geschichte des kantonalen HPV-Impfprogramms

2006 wurde der erste Impfstoff gegen HPV zugelassen – zuerst in den USA, ein paar Monate später auch in der Schweiz. Im Juni 2008 startete das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt erstmals ein kantonales HPV-Impfprogramm. Durch den kostenlosen und niederschweligen Zugang zum Impfangebot kann die Bevölkerung sich vor einer weiteren impfverhütbaren Erkrankung schützen lassen.

Am Anfang waren in Basel-Stadt nur Mädchen und junge Frauen im Alter von 11 bis 19 Jahren zum kantonalen HPV-Impfprogramm zugelassen. Es wurde mit einem Impfstoff geimpft, der gegen vier Virentypen wirksam ist. Seit 2011 können sich auch junge Frauen bis 26 Jahre kostenlos impfen lassen. Der Fokus lag in den ersten Jahren des Impfprogramms vor allem auf der Verhütung von Gebärmutterhalskrebs und dem individuellen Schutz.

Seit 2017 können auch Knaben und junge Männer von der kostenlosen Impfung gegen HPV profitieren. Auch bei Männern ist die Krankheitslast hoch. Durch die Ausweitung des kantonalen Impfprogramms kann neben dem individuellen Schutz auch die Zirkulation des Virus in der Bevölkerung insgesamt sowie Folgen nachweislich reduziert werden. Seit 2018 wird die HPV-Impfung mit dem hochwirksamen und sehr gut verträglichen Impfstoff «Gardasil» durchgeführt. Dieser Impfstoff schützt vor neun HPV-Typen.

Niederschwelliges Angebot für Jugendliche

Der Schulärztliche Dienst spielt eine wichtige Rolle im Netzwerk des kantonalen HPV-Impfprogrammes. Bereits 2009 wurde eine Impfsprechstunde eingeführt, die inzwischen allen 11- bis 26-jährigen, in Basel-Stadt wohnhaften jungen Menschen offensteht. In der Sekundarstufe bietet der Schulärztliche Dienst die Impfungen zudem niederschwellig und kostenlos im Rahmen des Schulunterrichts an.

Die Zugänglichkeit zur Impfung konnte durch die Möglichkeit einer Online-Selbstanmeldung weiter verbessert werden. Zudem können über schulärztliche Untersuchungen in Integrationsprofil-Klassen von Berufsfachschulen auch junge Erwachsene erreicht werden, die aus verschiedenen Gründen einen erschwerten Zugang zum Gesundheitssystem haben.

Hohe Durchimpfungsraten im Kanton Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt kann gute Durchimpfungsraten bei den Mädchen und Jungen vorweisen. 65 Prozent der Mädchen und 60 Prozent der Jungen sind am Ende der obligatorischen Schulzeit vollständig gegen HPV geimpft. Massgeblich beteiligt an der guten Durchimpfungsrate ist das Netzwerk von über 100 beteiligten Ärztinnen und Ärzten im Kanton Basel-Stadt.

Nachweisliche Wirkung

Seit Einführung des Impfstoffs treten weltweit weniger Krebsvorstufen und -erkrankungen auf, die auf HP-Viren zurückzuführen sind. Besonders deutlich ist dieser Rückgang bei Vorstufen von Gebärmutterhalskrebs. Männliche Personen profitieren insbesondere durch den Schutz vor Tumoren im Hals-Rachen-Bereich. Diese Art Tumoren treten in den USA bereits häufiger auf als Gebärmutterhalskrebs. Heute geht man davon aus, dass eine vollständige HPV-Impfung mindestens 20 bis 40 Jahre vor chronischen HPV-Infektionen und deren Konsequenzen schützt.

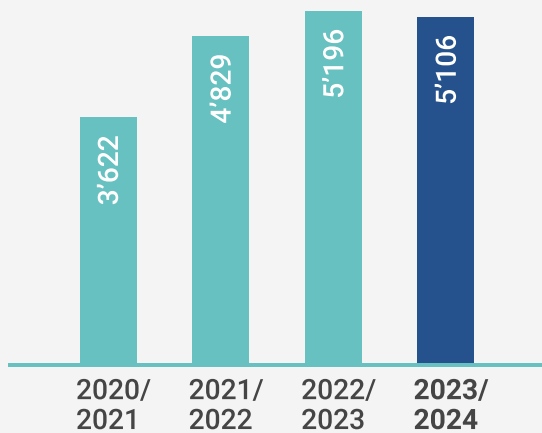
Zukunftsvision

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) strebt eine schweizweite HPV-Durchimpfungsrate von 90 Prozent bei Mädchen und Jungen bis zum 16. Lebensjahr an. Der Kanton Basel-Stadt ist auf gutem Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Der Schulärztliche Dienst in Zahlen

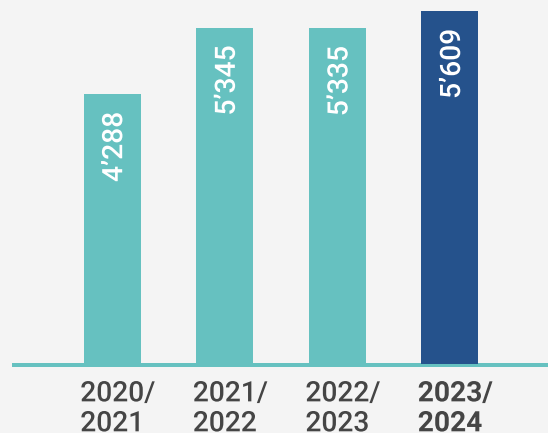
Wir engagieren uns in der Lebenswelt Schule an der Schnittstelle zwischen Gesundheit und Bildung. Wir setzen uns dafür ein, dass sich Kinder und Jugendliche in Basel-Stadt gesund entwickeln.

Anzahl schulärztliche Untersuchungen



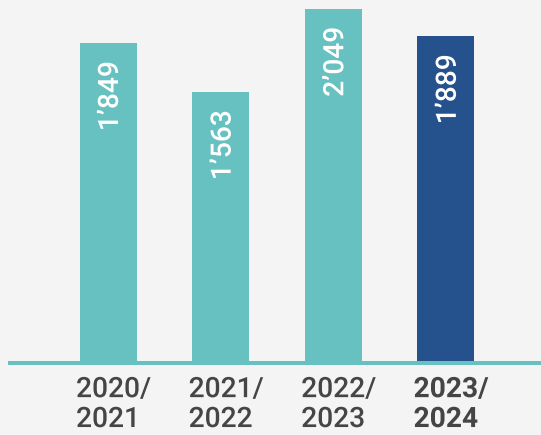
Die schulärztlichen Untersuchungen finden im Kindergarten, in der 4. Primarklasse und in der 3. Sekundarklasse statt und dienen dazu, Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen. Alle Angebote des Schulärztlichen Dienstes sind freiwillig und kostenlos.

Anzahl schulärztlich überprüfte Impfausweise



In jeder schulärztlichen Untersuchung überprüft der Schulärztliche Dienst die Impfausweise der Kinder und Jugendlichen und informiert die Eltern über Impflücken. Impfkationen und eine Impfsprechstunde ergänzen das Angebot.

Anzahl verabreichte Impfdosen



Für einen vollständigen Impfschutz gegen eine Krankheit sind je nach Impfung mehrere Impfdosen über einen bestimmten Zeitraum hinweg erforderlich.

Prävention


Die Abteilung Prävention ist Ansprechpartnerin für verschiedenste Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention. Sie entwickelt, unterhält und koordiniert zahlreiche Angebote, die der Gesundheit der Bevölkerung zugutekommen.

Kampagne Suizidprävention: Vielfältige Angebote und Aktionen




5-8 Prozent der Schweizer Bevölkerung hatten schon einmal Suizidgedanken. In Basel-Stadt betrifft dies etwa 10'000 bis 16'000 Menschen. Nach Krebs- und Kreislauferkrankungen sind Suizide eine der häufigsten Ursachen für frühzeitige Todesfälle. Diese haben erhebliche Auswirkungen auf Angehörige und Nahestehende: Ein Suizid im nahen Umfeld stellt einen tiefen

biografischen Einschnitt dar. Und Suizidhinterbliebene haben ein erhöhtes Risiko, selbst Suizid zu begehen.


Aus diesem Grund hat die Abteilung Prävention im vergangenen Jahr das Thema Suizidprävention in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Durch zahlreiche Angebote wurde die Basler Bevölkerung während des ganzen Jahres für den Umgang mit Suizidalität und Suizidgedanken sensibilisiert. Das Ziel der Kampagne war es, Menschen zu helfen, besser mit Suizidgedanken bei sich selbst und bei anderen umzugehen und aufzuzeigen, wo sie oder Betroffene Hilfe erhalten können. Tipps zum Umgang mit suizidgefährdeten Menschen und diverse Anlaufstellen finden sich zum Beispiel im eigens herausgegebenen Flyer [«10 Tipps für den Umgang mit suizidgefährdeten Menschen»](#) .

«Ich suchte Hilfe, als ein Freund an Suizid dachte. Mach das auch!»

Jugendliche sprechen oft gar nicht oder nur mit gleichaltrigen Freundinnen und Freunden über ihre Suizidgedanken. Die Unterstützung von Erwachsenen wäre jedoch unbedingt nötig. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich hat deshalb zusammen mit Pro Juventute eine Kampagne entwickelt, die Jugendliche ermutigt, mögliche Suizidgedanken bei Freunden und Freundinnen anzusprechen und Hilfe bei Erwachsenen zu suchen. Der Kanton Basel-Stadt hat sich der Kampagne angeschlossen, die gleichzeitig den Beratungsdienst 147 von Pro Juventute bewirbt. Während sechs Wochen waren die digitalen Plakate im ganzen Kanton Basel-Stadt sichtbar. Zusätzlich wurden Kurzvideos auf Instagram, TikTok und Snapchat beworben.

Auch Lehrpersonen sind immer öfters mit Suizidalität ihrer Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Um sie zu unterstützen, hat die Abteilung Prävention den Leitfaden [«Suizidalität im Jugendalter»](#)  mit einem Vorwort der Regierungsräte Lukas Engelberger und Conradin Cramer publiziert.

«Leben, was geht! Suizid im Gespräch mit Hinterbliebenen»: Berührende Ausstellung

Im Februar und März 2024 gastierte die Wanderausstellung [«Leben, was geht! Suizid im Gespräch mit Hinterbliebenen»](#)  des Künstlers Martin Steiner im kHaus Basel. Die Ausstellung setzt sich mit den Suizidhinterbliebenen auseinander und vermittelt mit zahlreichen interaktiven Elementen vielseitige Informationen über Suizidalität. Begleitend zur Ausstellung wurde ein vielfältiges Rahmenprogramm angeboten. Besonders die Führungen für Schulklassen und Interessierte stiessen auf grosses Interesse. Die Jugendlichen haben sich erfreulicherweise sehr gut auf das Thema Suizid einlassen können, viele wertvolle Fragen gestellt und sich eigenständig Gedanken dazu gemacht, wie sie in ihrem Umfeld mit der Thematik umgehen könnten.

Das rege Interesse an der Kampagne Suizidprävention mit der Ausstellung «Leben was geht», den begleitenden Veranstaltungen und den zur Verfügung gestellten Materialien zeigt, dass Suizidalität zahlreiche Privat- und Fachpersonen in Basel bewegt. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach Austausch, Handlungsempfehlungen und nach Unterstützungsangeboten zum Thema. Mit den vielfältigen Angeboten der Kampagne Suizidprävention konnte die Abteilung Prävention dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Projekte und Qualität

Die Abteilung Projekte und Qualität ist zuständig für Querschnittsaufgaben innerhalb der Medizinischen Dienste wie zum Beispiel Digitalisierung oder Records Management. Auch führt sie das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) für den Arbeitgeber Basel-Stadt sowie für das Gesundheitsdepartement.

Artikel

Kennzahlen

Label «Friendly Work Space»: Rezertifizierung des Gesundheitsdepartements



Seit 2017 trägt das Gesundheitsdepartement als Arbeitgeber das Label «Friendly Work Space». 2024 wurde es zum zweiten Mal in Folge erfolgreich rezertifiziert. Die Abteilung Projekte und Qualität hat zusammen mit der Abteilung Human Resources die Rezertifizierung erfolgreich durchgeführt.

Die Anerkennung durch die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz bestätigt das systematische und nachhaltige Engagement des Departements für die Gesundheit seiner Mitarbeitenden. Am 7. November 2024 nahm das Team der Abteilung Projekte und Qualität in Bern die Auszeichnung entgegen.

Über das Label

Das Label «[Friendly Work Space](#)» [↗](#) wird von Gesundheitsförderung Schweiz angeboten und unterstützt Organisationen und Betriebe beim Aufbau eines systematischen betrieblichen Gesundheitsmanagements. Das Angebot wurde mit Fachleuten aus Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt und optimiert.

Ein integrierter Prozess im Gesundheitsdepartement

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist im Gesundheitsdepartement ein etablierter und gelebter Prozess – bis in die Geschäftsleitung.

Unsere Stärken

Folgende Stärken wurden dem Gesundheitsdepartement attestiert:

- **Bewusstsein & Engagement:** Im Gesundheitsdepartement besteht ein starkes Bewusstsein für die Bedeutung der Mitarbeitendengesundheit. Dieses Engagement reicht bis auf die oberste Führungsebene.
- **Unternehmenskultur:** Fünf gemeinsam entwickelte Werte fördern eine gesundheitsorientierte Kultur.
- **Organisation und Kommunikation:** BGM ist systematisch verankert, mit klarer Kommunikation und aktiver Beteiligung von Fachpersonen.
- **Systematisches Vorgehen:** Ziele und Massnahmen werden strukturiert entwickelt und regelmässig evaluiert.
- **Hoher Miteinbezug:** Mitarbeitende und Führungspersonen gestalten aktiv BGM-Massnahmen mit und bringen Ideen ein.

Handlungsfelder für die Zukunft

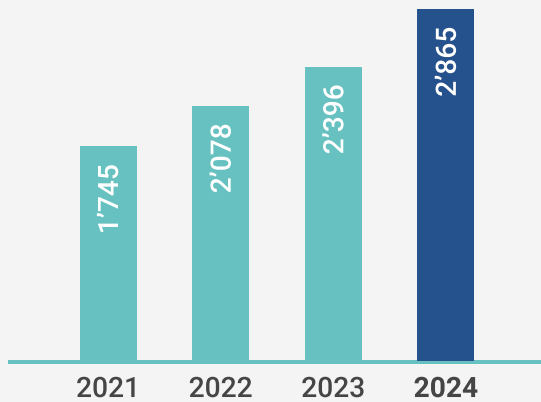
- **Datenqualität verbessern:** Datenquellen bereinigen und ein Monitoring entwickeln, um den Return on Investment (ROI) des BGM besser aufzuzeigen.
- **Indikatorensystem:** Zielgerichtete Entwicklung eines Systems zur Darstellung des Nutzens von BGM.
- **Führungskompetenzen stärken:** Weitere Sensibilisierung von Führungspersonen durch interne und externe Schulungsformate.

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden ist zentral für den Erfolg des Gesundheitsdepartements. Gemeinsam setzen wir diesen Weg als «Friendly Work Space» fort und bauen unsere Stärken weiter aus.

Die Abteilung Projekte und Qualität in Zahlen

Wir sind zuständig für Querschnittsaufgaben innerhalb der Medizinischen Dienste wie zum Beispiel Digitalisierung oder Records Management. Auch führen wir das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) für den Arbeitgeber Basel-Stadt sowie für das Gesundheitsdepartement.

Anzahl First Responder BS/BL



First Responder ist ein gemeinsames Projekt der beiden Basel. Bei Herz-Kreislauf-Stillständen werden von der Sanitätsnotrufzentrale ausgebildete Laienhelfende (First Responder) alarmiert, die Reanimationsmassnahmen durchführen, bis der Rettungsdienst eintrifft.

161

Veranstaltungen

im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung auf Ebene Arbeitgeber Basel-Stadt

Die Stabsabteilung Projekte und Qualität bietet zum Beispiel Workshops für Mitarbeitende und Führungskräfte im Bereich Psychische Gesundheit oder Lauftrainings an.



1'397

Nutzende

der «Kinastic»-App

Die App «Kinastic» ist ein Angebot des Arbeitgebers Basel-Stadt und deckt verschiedene gesundheitsförderliche Themen ab (z.B. Workouts).

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Medizinischen Dienste ist die Koordinationsstelle für Politfragen, Vertragswesen und Leistungsverträge, Finanzfragen, betriebliche Anliegen und Führungsunterstützung der Medizinischen Dienste. Zusätzlich dazu initiiert sie Pilotprojekte im Bereich Public Health.

Pilotprojekt «Gesundheitsversorgung für Sexarbeitende»

Eines der Pilotprojekte ist die Gesundheitsversorgung für Sexarbeitende. Sexarbeitende werden oft stigmatisiert und marginalisiert. Das erschwert ihren Zugang zu grundlegender medizinischer Betreuung. Ausländische Sexarbeitende mit kurzer Aufenthaltsdauer in der Schweiz sind in der Regel nicht krankenversichert, weil administrative Prozesse zu lange dauern oder an formalen Hürden scheitern, beispielsweise wenn kein Arbeitsvertrag existiert. Betroffene können medizinische Leistungen häufig nicht finanzieren – auch wenn diese dringend notwendig wären.



Medizinische Grundversorgung für Notfälle

Der Kanton Basel-Stadt lancierte 2024 ein Pilotprojekt zur Gesundheitsversorgung von Sexarbeitenden. Das Pilotprojekt ist auf zwei bis drei Jahre angelegt und hat zum Ziel, für Sexarbeitende ohne Krankenversicherung eine medizinische Grundversorgung für Notfälle anzubieten. Anspruchsberechtigt sind Sexarbeitende, die in Basel-Stadt berufstätig sind. Das Projekt steht allen Personen offen. Es kann unabhängig von Nationalität und Aufenthaltsstatus genutzt werden; anspruchsberechtigt sind damit auch Sexarbeitende ohne geregelten Aufenthaltsstatus.

Aufbau eines Partnernetzwerks

Das Pilotprojekt baut auf bestehenden Strukturen der Gesundheitsversorgung auf und koordiniert diese, um die Gesundheitsversorgung von vulnerablen Gruppen sicherzustellen. Der Kanton Basel-Stadt arbeitet im Rahmen dieses Projekts eng mit verschiedenen Leistungserbringern aus dem Bereich der ambulanten medizinischen Grundversorgung und dem NPO-Bereich zusammen. Er hat ein Partnernetzwerk aufgebaut, welches auf die Bedürfnisse der Betroffenen ausgerichtet ist. Anlauf- und Triagestelle für Betroffene ist «Aliena», die Fachstelle für Frauen im Sexgewerbe Basel-Stadt.

Erweiterung um die Grundversorgung für gynäkologische Fragen

Seit August 2024 wurde das Projekt mit verschiedenen Partnern weiterentwickelt und um die Grundversorgung für gynäkologische Fragen erweitert. Ein Test- und Beratungsangebot für Sexarbeitende für Fragen rund um das Thema sexuell übertragbare Krankheiten wird weiterhin durch die Aidshilfe beider Basel (AHbB) angeboten.

Betroffene erreicht

Bis zum 31.12.2024 haben sich 103 Sexarbeitende bei der Erstanlaufstelle Aliena gemeldet, um im Rahmen des Projekts Leistungen der medizinischen Grundversorgung in Anspruch zu nehmen. Davon wurden 30 Sexarbeitenden bestimmte medizinische Leistungen vergütet, weil die Kriterien dafür erfüllt waren.

«A.Z. ist sehr dankbar und weiss die grosse Unterstützung sehr zu schätzen. Sie hatte nicht damit gerechnet, in ihrer Notsituation Hilfe auf eine solch menschliche, professionelle und finanzielle Weise zu erhalten. Es bedeutet ihr sehr viel.»

Aliena, Fachstelle für Frauen im Sexgewerbe
Feedback einer Sexarbeitenden zum Pilotprojekt

Impressum

Inhalt

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Medizinische Dienste

Malzgasse 30, CH-4001 Basel [↗](#)

+41 61 267 45 23

md@bs.ch

www.bs.ch/md [↗](#)

Konzept, Design, Umsetzung

brenneisen theiss communications

St. Alban-Vorstadt 16, 4052 Basel

welcome@brenneisentheiss.ch

www.brenneisentheiss.ch [↗](#)

Bildmaterial

Maria Gambino, Kenneth Nars, Andreas Schwald, Corina Schweighauser, Adobe Stock, Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Medizinische Dienste